

KONJUNKTURTENDENZEN

Arbeitsauftrag

Worum es geht

Das Staatssekretariat für Wirtschaft SECO ist das Kompetenzzentrum des Bundes für die wichtigsten Fragen der Wirtschaftspolitik. Vierteljährlich wird die aktuelle Lage der Wirtschaft detailliert untersucht und eine neue Konjunkturprognose für das laufende und das nächste Jahr erstellt.¹

Die diesjährige Frühjahrsprognose ist am **18. März 2014** mit einer Pressemitteilung präsentiert worden.² Sie wird in einer ausführlichen Publikation zur schweizerischen und zur internationalen Wirtschaftslage, den «Konjunkturtendenzen», dokumentiert. Diese Publikation ist im Internet frei zugänglich.

Das SECO fasst die aktuelle Analyse und Prognose jeweils auf einer Seite zusammen, unter dem Namen «**Konjunkturtendenzen auf einer Seite**». In den vorliegenden Arbeitsblättern wird diese Seite abgedruckt und mit Verständnis- und Vertiefungsfragen ergänzt.

Die Schweiz als kleines, international verflochtenes Land wird stark von der weltwirtschaftlichen Konjunktur beeinflusst. Deshalb stellt das SECO zuerst die Lage der **Weltwirtschaft** dar. Im zweiten Teil wird die **Schweizer Wirtschaft** untersucht und die neueste Konjunkturprognose vorgestellt. Im dritten Teil werden **Risiken** der wirtschaftlichen Entwicklung und der Prognosen erläutert.

Jede Ausgabe des Arbeitsauftrags zu den «Konjunkturtendenzen» enthält ferner ein **Schwerpunktthema**, ebenfalls ergänzt mit Verständnis- und Vertiefungsfragen. Im Schwerpunktthema «**Anpassungsfortschritte in den Euro-Krisenländern**» dieser Ausgabe werden Veränderungen in der Wettbewerbsfähigkeit der Euro-Krisenländer untersucht.

Die aktuellen Konjunkturtendenzen sind frei verfügbar unter:
www.seco.admin.ch • [Dokumentation](#) • [Publikationen und Formulare](#) • [Regelmässige Publikationen](#) • [Konjunkturtendenzen](#)

Konjunkturtendenzen Frühjahr 2014

Weltkonjunktur

Die internationale Konjunktur scheint allmählich festeren Tritt zu fassen, auch wenn das Gesamtbild nach wie vor uneinheitlich ist. In vielen Industrieländern setzten sich die positiven Tendenzen des zweiten Halbjahrs 2013 im Frühjahr 2014 weiter fort.

Vor allem in den USA hat die konjunkturelle Dynamik weiter an Breite gewonnen. Dank einer gefestigten privaten Konsum- und Investitionsnachfrage sowie nachlassender Bremseffekte von der Fiskalpolitik dürfte die US-Wirtschaft 2014 und 2015 in lebhaftem Tempo wachsen. Auch im Euroraum bessert sich die Konjunkturlage langsam. Zwar kann noch nicht von einem robusten Aufschwung gesprochen werden, immerhin aber wächst die Wirtschaft seit einigen Quartalen wieder leicht, wobei auch in den von der Schuldenkrise geplagten Peripherieländern die schwere Rezession abgeklungen ist. In Letzteren wird es allerdings teilweise noch Jahre dauern, bis die starken Wirtschaftseinbrüche der letzten Jahre wieder aufgeholt sind und die hohe Arbeitslosigkeit spürbar zu sinken beginnt. Im Gegensatz zu den Besserungstendenzen in den entwickelten Volkswirtschaften ist in vielen Schwellenländern die Konjunktur nach wie vor ausser Tritt, ihre Finanzmärkte sind unter Druck, und ihre Wachstumserwartungen bleiben vorerst verhalten.

¹ Neben dem SECO veröffentlicht eine Reihe weiterer Institutionen und Firmen Konjunkturprognosen für die Schweiz, u.a. BAK Basel Economics, Institut CREA de macroéconomie appliquée, Credit Suisse (CS), Internationaler Währungsfonds (IWF), Konjunkturforschungsstelle der ETH KOF, Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung OECD, Schweizerische Nationalbank (SNB), UBS, Zürcher Kantonalbank (ZKB).

² Siehe «Tagesschau am Mittag» vom 18.3.2014 (www.srf.ch/player/tv), Beitrag «Gute Prognosen für Schweizer Wirtschaft» (01:02 min).

KONJUNKTURTENDENZEN

Arbeitsauftrag

► Weltkonjunktur: Text verstehen

a. Beschreiben Sie die gegenwärtige Lage der internationalen Konjunktur.

Die moderate Erholung der Weltwirtschaft setzt sich fort, wenn auch mit regionalen Unterschieden.

b. Wie sieht der Ausblick für 2014 und 2015 aus?

Die US-Wirtschaft dürfte relativ stark wachsen. Auch im Euroraum bessert sich die Konjunkturlage langsam. Für die Schwellenländer rechnet das SECO mit einer verhaltenen konjunkturellen Entwicklung.

► Weltkonjunktur: Text vertiefen

c. Welche Faktoren begünstigen Ihrer Meinung nach zurzeit die Weltkonjunktur?

Die Erholung wird durch den abklingenden Entschuldungsprozess des Privatsektors in den USA, nachlassende Bremseffekte der Fiskalpolitik in den USA und Europa sowie eine anhaltend expansive Geldpolitik in den grossen Industrieländern stimuliert.

FOLIEN ZUM THEMA

- FOLIE 5:** Bruttoinlandprodukt im internationalen Vergleich (Abb. 1)
- FOLIE 17:** Arbeitslosigkeit im internationalen Vergleich (Abb. 12)
- FOLIE 55:** Exogene Annahme für die Prognose (Tab. 3)
- FOLIE 26/27:** Bruttoinlandprodukt (BIP) international (Abb. 21)
- FOLIE 28:** Bruttoinlandprodukt pro Kopf international (Abb. 22)

KONJUNKTURTENDENZEN

Arbeitsauftrag

Schweizer Wirtschaft

Die Schweizer Wirtschaft wuchs über das gesamte Jahr 2013 im europäischen Vergleich erneut ansehnlich um 2%, auch wenn das 4. Quartal eher moderat ausfiel. Auch Ende 2013 verlief die Wirtschaftsentwicklung immer noch zweigeteilt zwischen dynamischer Binnenwirtschaft (Bau, viele Dienstleistungssektoren) und gedämpften exportorientierten Sektoren (insbesondere Industrie, aber auch Finanzdienste). Die vermehrt positiven Impulse aus den USA und der EU lassen aber eine positive Entwicklung der schweizerischen Exporte erwarten, worauf auch die aufgehellten Umfragen aus der Exportindustrie hindeuten.

Die Expertengruppe des Bundes hält an ihrer Einschätzung von Dezember 2013 fest, dass sich der Konjunkturaufschwung 2014 und 2015 weiter festigen dürfte. Nach soliden 2% im Jahr 2013 wird eine Beschleunigung des BIP-Wachstums auf 2,2% 2014 sowie 2,7% 2015 prognostiziert. Dabei dürfte im Zuge einer sich sukzessive verbessernden Weltkonjunktur auch der Außenhandel nach einigen verhaltenen Jahren wieder vermehrt positive Impulse liefern und so die robuste inländische Konsum- und Investitionsnachfrage abrunden.

Am Arbeitsmarkt hellt sich das Bild zusehends auf. Mittlerweile nimmt auch in der Industrie, nach länger andauerndem Stellenabbau, die Beschäftigung wieder zu. Bei der (saisonbereinigten) Arbeitslosigkeit kam der leichte Anstieg gegen Ende 2013 zum Stillstand, und in den ersten beiden Monaten von 2014 sank die Arbeitslosenzahl geringfügig. Angesichts des positiven Konjunkturausblicks dürfte sich die Erholung am Arbeitsmarkt fortsetzen, was sich in einem prognostizierten Rückgang der Arbeitslosenquote von 3,2% 2013 auf 3,1% 2014 und 2,8% 2015 niederschlägt.

► Schweizer Wirtschaft: Text verstehen

a. In welcher Lage befindet sich die Schweizer Wirtschaft gegenwärtig?

Die Schweizer Wirtschaft ist im Jahr 2013 mit 2% im europäischen Vergleich relativ stark gewachsen. Diese positive Entwicklung dürfte sich im Jahr 2014 fortsetzen.

b. Mit welchem Wachstum wird für die Jahre 2014 und 2015 gerechnet?

Die Expertengruppe des Bundes prognostiziert für die Schweiz eine Beschleunigung des BIP-Wachstums auf 2,2% im Jahr 2014 und auf 2,7% im Jahr 2015.

c. Wie wird sich der Arbeitsmarkt im Prognosezeitraum entwickeln?

Angesichts des positiven Konjunkturausblicks dürfte sich die Erholung am Arbeitsmarkt fortsetzen und verstärken, was sich in einem prognostizierten Rückgang der Arbeitslosenquote von 3,2% im Jahr 2013 auf 2,8% 2015 niederschlägt.

KONJUNKTURTENDENZEN

Arbeitsauftrag

► Schweizer Wirtschaft: Text vertiefen

d. Warum verlief die Wirtschaftsentwicklung in der Schweiz im Jahr 2013 zweigeteilt?

Der Wachstumsbeitrag der Sektoren war unterschiedlich. Binnenorientierte Sektoren wie der Bau und viele Dienstleistungsbranchen haben einen überdurchschnittlichen Beitrag zum Wachstum erbracht. Exportorientierte Sektoren wie die Industrie und die Finanzdienste haben einen deutlich tieferen, teils gar negativen Wachstumsbeitrag erwirtschaftet.

e. Was dürfte in der Einschätzung der Expertengruppe des Bundes der Schweizer Konjunktur in den Jahren 2014 und 2015 zusätzlichen Schub verleihen?

Zusätzlicher konjunktureller Schub dürfte – im Zuge einer sich verbessernden Weltkonjunktur – vom Aussenhandel ausgehen. Der Aussenhandel wird gemäss Prognose das seit Längerem vor allem von der Binnenkonjunktur getragene Wachstum verstärken.

FOLIEN ZUM THEMA

- FOLIE 25:** Schweiz, reales Bruttoinlandprodukt (BIP) (Abb. 20)
- FOLIE 32:** Entwicklung des BIP gemäss Verwendungsansatz (Tab. 2)
- FOLIE 30:** Entwicklung des BIP gemäss Produktionsansatz (Tab. 1)
- FOLIE 53:** Arbeitslosigkeit Schweiz (Abb. 39)
- FOLIE 51:** Beschäftigungswachstum und Beiträge der Sektoren (Abb. 37)
- FOLIE 17:** Arbeitslosigkeit im internationalen Vergleich (Abb. 12)
- FOLIE 56:** Schweiz, konjunkturelle Frühindikatoren (Abb. 41)
- FOLIE 55:** Exogene Annahme für die Prognose (Tab. 3)
- FOLIE 57:** Konjunkturprognose Schweiz (Tab. 4)

Risiken

Mit der Annahme der Masseneinwanderungsinitiative sind die Unsicherheiten über die zukünftige Ausgestaltung der Beziehungen mit der EU in den Fokus gerückt. Die längerfristigen wirtschaftlichen Konsequenzen sind derzeit noch kaum abschätzbar, weil sie stark von der konkreten Umsetzung der Initiative (etwa der Ausgestaltung des Kontingentsystems) und der zukünftigen Beziehung der Schweiz mit der EU abhängen. Ein potenzielles Risiko für die konjunkturelle Entwicklung in den kommenden Quartalen besteht darin, dass sich die erhöhte Planungsunsicherheit dämpfend auf das Investitionsverhalten der Firmen auswirken (Aufschieben von Investitionsvorhaben) könnte. Davon abgesehen bleiben auch weltwirtschaftliche Risiken weiterhin präsent. So steht die wirtschaftliche Erholung im Euroraum immer noch auf wackligen Füßen. Allfällige Rückschläge bei den Wirtschaftsreformen im Euroraum könnten an den Finanzmärkten für Verunsicherung sorgen, im ungünstigen Fall gar zu einem Wiederaufflackern der Schuldenkrise führen. Ein weiteres Risiko besteht in der in den vergangenen Monaten zutage getretenen Verwundbarkeit vieler Schwellenländer gegenüber Kapitalabflüssen, welche sich im Zuge der geldpolitischen Normalisierung in den USA ("Tapering") erneut verstärken könnten.

KONJUNKTURTENDENZEN

Arbeitsauftrag

► Risiken: Text verstehen

- a. Beschreiben Sie, inwiefern die Annahme der Masseneinwanderungsinitiative Anfang Februar 2014 für die Schweiz ein Prognoserisiko darstellt.

Die konkrete Ausgestaltung der Initiative (u.a. Regelung der Kontingentierung) und deren Auswirkungen auf die Beziehung der Schweiz mit der EU sind vorläufig unklar. Sie stellen damit ein Risiko für die konjunkturelle Entwicklung in den kommenden Quartalen dar.

- b. Welche weltwirtschaftlichen Risiken werden im Text beschrieben?

Die wirtschaftliche Erholung im Euroraum ist noch nicht stabil. Die Schwellenländer sind anfällig auf Kapitalabflüsse in die Industrieländer. Diese Abflüsse könnten sich verstärken, sollten die Zentralbanken in den Industrieländern im Zuge der irgendwann fälligen Normalisierung der Geldpolitik damit beginnen, die Leitzinsen anzuheben.

► Risiken: Text vertiefen

- c. Warum könnte die Verschuldungskrise im Euroraum unter Umständen erneut ausbrechen?

In den hoch verschuldeten Ländern im Euroraum sind tiefgreifende Wirtschaftsreformen eingeleitet worden. Politische Faktoren können diesen Prozess massgeblich beeinflussen. Falls die Umsetzung dieser Reformen am Widerstand der Bevölkerung scheitern sollte, würde das Vertrauen der Finanzmärkte in die betreffenden Länder belastet. Als Folge könnte sich die Eurokrise erneut verschärfen.

FOLIEN ZUM THEMA

FOLIE 5: Bruttoinlandprodukt im internationalen Vergleich (Abb. 1)

FOLIE 20: Geldpolitische Leitzinsen (Abb. 15)

FOLIE 17: Arbeitslosigkeit im internationalen Vergleich (Abb. 12)

FOLIE 55: Exogene Annahme für die Prognose (Tab. 3)

KONJUNKTURTENDENZEN

Schwerpunktthema

Im Schwerpunktthema «Anpassungsfortschritte in den Euro-Krisenländern» aus den Konjunkturtendenzen Frühjahr 2014 werden Veränderungen in der Wettbewerbsfähigkeit der Euro-Krisenländer untersucht.

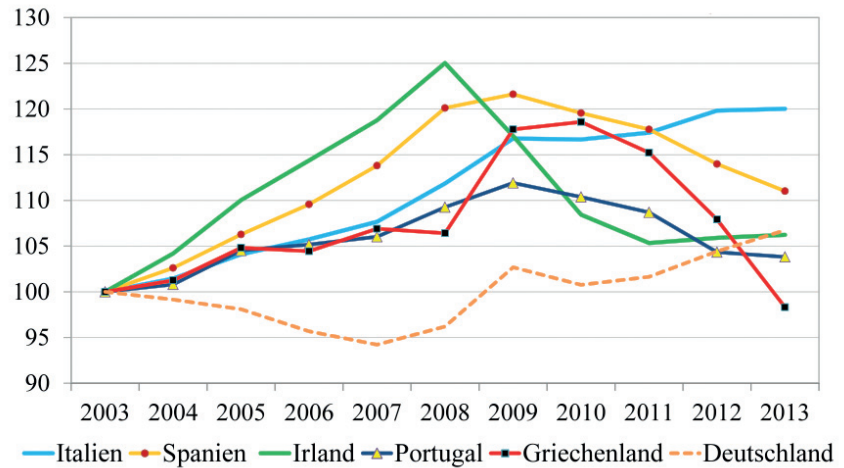
Anpassungsfortschritte in den Euro-Krisenländern	
Trendwende bei Lohnstückkosten ...	<p>Die Unternehmen in den südlichen Peripherieländern (sowie im ebenfalls krisenbetroffenen Irland) haben teilweise grosse Fortschritte erzielt, ihre internationale Wettbewerbsfähigkeit zurückzugewinnen. Die Kombination aus produktivitätssteigernden Wirtschaftsreformen und – auch krisenbedingt – sinkenden Löhnen schlägt sich in gesunkenen Lohnstückkosten nieder, auch im Vergleich zum langjährigen "Musterknaben" Deutschland (Abbildung 1, erste Graphik). In Griechenland fielen die Lohnstückkosten in den letzten vier Jahren um fast 20%, womit der zuvor ebenfalls massive Anstieg der Vorkrisenjahre korrigiert wurde. Auch in Spanien, Portugal und Irland sanken die Lohnstückkosten deutlich, wohingegen in Italien die Entwicklung diesbezüglich enttäuschend ausfällt. Die kostenmässig verbesserte Wettbewerbsfähigkeit unterstützt die Exporte und die wirtschaftliche Erholung in diesen Ländern. Allerdings bleibt noch offen, ob die erreichte Verbesserung auch bei einer Normalisierung der Konjunkturlage, das heisst nach Überwindung der deflationär wirkenden Krise, gehalten werden kann.</p>
... und aussenwirtschaftlichen Defiziten	<p>Eine deutliche Trendwende ist auch bei den aussenwirtschaftlichen Defiziten zu konstatieren (Abbildung 1, zweite Graphik). In den Vorjahren der Finanzkrise hatten die Peripherieländer eine starke Ausweitung ihrer Ertragsbilanzdefizite verzeichnet, welche sowohl die verschlechterte Konkurrenzfähigkeit als auch die teilweise boomende Inlandkonjunktur (führte zu steigenden Importen) widerspiegelte. Besonders ausgeprägt war die Wende der letzten Jahre in Griechenland, wo sich das Ertragsbilanzdefizit seit 2008 von 15% des BIP stark reduzierte und 2013 erstmals (seit Beginn der Statistik 1948) sogar ein leichter Überschuss verzeichnet wurde. Auch in Portugal und in Spanien verringerte sich das Ertragsbilanzdefizit deutlich, und Irland weist mittlerweile sogar einen hohen aussenwirtschaftlichen Überschuss von gut 6% des BIP aus, nur leicht weniger als Deutschland mit 7%. Generell gilt allerdings, dass in allen Ländern die Umkehr bei den Ertragsbilanzdefiziten nur zum kleineren Teil auf anspringende Exporte zurückzuführen ist, sondern mehr noch auf den krisenbedingten Einbruch der inländischen Konsum- und Investitionsnachfrage in diesen Ländern. Insofern ist auch hier, ähnlich wie bei den Lohnstückkosten, noch unklar, inwieweit sich das Bild bei einer konjunkturellen Normalisierung wieder eintrübt.</p>

KONJUNKTURTENDENZEN

Schwerpunktthema

Abbildung 1: Entwicklung Lohnstückkosten Euroländer

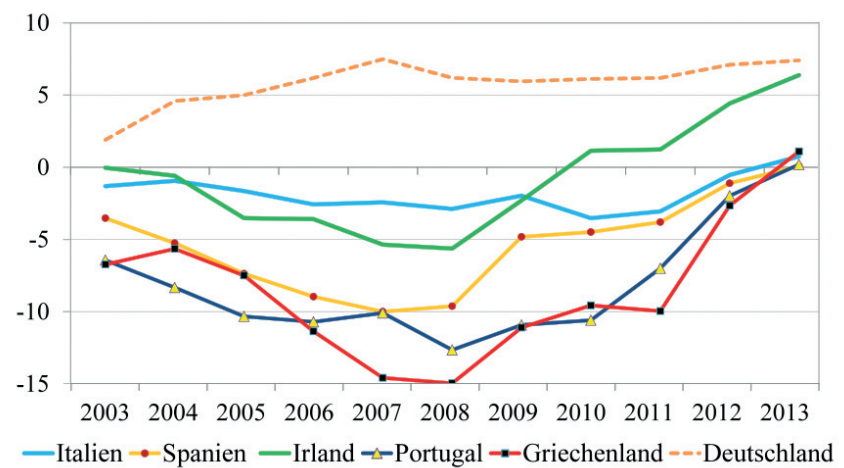
indexierte jährliche Entwicklung (2003 = 100)



Quellen: OECD

Abbildung 2: Ertragsbilanz Euroländer

in Prozent des BIP, jährliche Werte



Quellen: OECD

KONJUNKTURTENDENZEN

Schwerpunktthema

► Schwerpunktthema: Text verstehen

a. Was ist die Ertragsbilanz? Wie entsteht ein Ertragsbilanzdefizit und wie wird es finanziert?

Die Ertragsbilanz ist eine Teilbilanz der Zahlungsbilanz, welche hauptsächlich alle Einnahmen und Ausgaben aus dem Handel von Produkten mit dem Ausland und aus der internationalen Verwendung von Produktionsfaktoren³ erfasst.

Sie zeigt, ob eine Volkswirtschaft im Austausch mit dem Ausland mehr einnimmt, als sie ausgibt. Im Falle eines Defizits entstehen Nettoforderungen aus dem Ausland. Um diese Lücke zu finanzieren, muss das Land Kapital importieren. Im umgekehrten Fall eines Überschusses, wie ihn die Schweiz seit Jahrzehnten erzielt, werden die Mittel im Ausland investiert.

b. Was versteht man in der Volkswirtschaft unter Lohnstückkosten? Wodurch werden sie bestimmt?

Die Lohnstückkosten setzen makroökonomisch betrachtet die gesamten Lohnkosten eines Landes ins Verhältnis zu seiner Produktionsleistung. Dazu wird die Summe der Arbeitskosten einer Volkswirtschaft durch das BIP dividiert.

Die Lohnstückkosten gelten als wichtiger Indikator für die Wettbewerbsfähigkeit eines Landes: Steigende Produktivität führt zu sinkenden Lohnstückkosten. Gleiches gilt für sinkende Löhne.

c. Wie wirken sich tiefere Lohnstückkosten eines Landes auf dessen Ertragsbilanz aus?

Wenn ein Land international wettbewerbsfähiger wird, kann es tendenziell mehr exportieren. Die Handelsbilanz und damit die Ertragsbilanz verbessern sich.

³ Sprich: Erwerbs- und Vermögenseinkommen.

KONJUNKTURTENDENZEN

Schwerpunktthema

► **Schwerpunktthema: Text vertiefen**

d. Spanien, Irland, Portugal und Griechenland konnten in den letzten Jahren ihre Wettbewerbsfähigkeit deutlich verbessern. Wie ist ihnen das gelungen?

In diesen Ländern sanken die Löhne krisenbedingt und es wurden produktivitätssteigernde Wirtschaftsreformen durchgeführt. Dadurch verringerten sich die Lohnstückkosten bzw. stieg die internationale Wettbewerbsfähigkeit.

e. Abbildung 1 zeigt, dass Italien bezüglich Wettbewerbsfähigkeit einen Sonderfall darstellt. Erläutern Sie die Zusammenhänge.

Von den untersuchten Ländern sind nur in Italien die Lohnstückkosten seit der Finanzkrise nicht gesunken, sondern im Gegenteil gestiegen, um gut 5%. Die Wettbewerbsfähigkeit von Italien hat sich damit im Gegensatz zu Spanien, Irland, Portugal und Griechenland über die letzten Jahre nicht verbessert, sondern verschlechtert.

f. Die meisten südlichen Euroländer hatten vor der Finanzkrise grosse Ertragsbilanzdefizite. Weshalb?

Der Grund waren stark steigende Lohnkosten vor der Finanzkrise – und damit eine sinkende Wettbewerbsfähigkeit und sinkende Exporte. Zugleich führte die damals boomende Inlandkonjunktur zu einer steigenden Nachfrage nach Importgütern. Beides zusammen begünstigte die Entstehung von Ertragsbilanzdefiziten.

g. Worauf ist der in den südlichen Euroländern und Irland in den letzten Jahren beobachtete Rückgang des Ertragsbilanzdefizits zurückzuführen?

Die Umkehr bei den Ertragsbilanzdefiziten ist nur zu einem kleinen Teil auf die verbesserte Wettbewerbsfähigkeit bzw. die ansteigenden Exporte zurückzuführen. Der Rückgang beruht grösstenteils auf der wegen der Krise stark eingebrochenen Nachfrage nach Importgütern (= Rückgang der Importe).